Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 21 (1979)
Heft: 2: Mütter von behinderten Kinder

Artikel: Und später?
Autor: Zoller, Ruth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155298

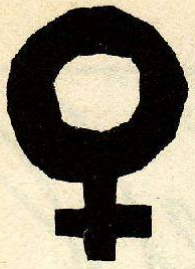
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



UND SPÄTER?

14 tage weihnachtsferien sind vorbei. Mein behindertes kind, resp. sohn, sitzt im zug, winkt und gestikuliert zum abschied, er geht zurück ins heim. Ich selbst – die mutter eines behinderten kindes – wende mich dem bahnhofausgang zu, etwas müde von den anstrengenden tagen, aber auch froh, wieder etwas frei zu sein. Unbeschwert froh und frei zu sein, ohne schlechtes gewissen – wie schwer habe ich dies erlernen müssen.

Gedanken und ansichten einer mutter eines behinderten kindes lassen sich nicht so leicht zu einem zeitungsbeitrag zusammenfassen. Da ist vorerst der schock, als die behinderung festgestellt wurde. Mein sohn ist gehörlos. Es folgten jahre mit "fordern", fordern vom kind – immer im guten glauben mit diesem fordern dem kinde später seinen schweren weg unter den mitmenschen erträglicher zu machen. In diesen jahren des erziehens hoffte ich immer auf normales gebaren, hoffte auf das wegbleiben dieser sich vermehrt zeigenden motorischen unruhe, hoffte auf ein benehmen in der öffentlichkeit – wie hörende – wie unbehinderte. Wie unangenehm war mir das exponiertsein in der öffentlichkeit mit einem behinderten kind. Wie mitleidig und hart können mitmenschen blikken, wenn sie die schrillen und unartikulierten laute von gehörlosen vernehmen. Wieviele mitmenschen haben angst vor gehörlosen! Wie empfindlich und nervös bin ich in den ersten jahren gewesen mit meinem schwierigen kind. Nach und nach – unter anleitung von erziehern, lehrern und psychiatern – an unzähligen elternabenden, lernte ich, wie man sich wappnet für die öffentlichkeit, wie man sich behauptet mit dem behinderten kind in der öffentlichkeit, wie man eine dicke haut bekommt durch die öffentlichkeit.

Ein ja-sagen zu einem behinderten kind veränderte meine lebenseinstellung nicht. Es veränderte jedoch sehr stark die familiengewohnheiten, beschränkte krass die persönliche freiheit. Spannungen in der familie entstanden, wenn logik, prinzip und konsequenz auf mitgefühl und einfühlungsvermögen prallten, damit erziehungstheorien durcheinander brachten.

Wieviel schwierigkeiten wurden überwunden, durchgestanden. Wieviel echte freude und anhänglichkeit zeigt mir mein sohn! Wieviel neues habe ich durch ihn lernen müssen! Heute lebt mein sohn im heim und arbeitet unter aufsicht. Er ist nicht fähig einen beruf zu erlernen. Ich bin ruhiger geworden, ich fördere nur noch eine deutliche aussprache von meinem sohn. Wenn ich als mutter ihn nicht mehr verstehe, wer versteht ihn später? Dies "später" ist heute meine stille, grosse sorge. Ich bin älter, meine kräfte und gesundheit lassen nach. Mein sohn ist jung und kräftig, sein unternehmungsgeist ist enorm. Er liebt die natur, fremde gegenden, liebt reisen und geographie. Ich bin sein "mittel zum zweck", seine übermittlerin und übersetzerin. Es wird anstrengend für mich. Die kluft zwischen wollen und können wird grösser. Ein behindertes kind zurücklassen! Mein aktuellstes problem als mutter eines behinderten kindes.

Ruth Zoller